

BEING FANNY MENDELSSOHN



DIESER KRITISCHE, NACHDENKLICHE UND LEIDENSCHAFTLICHE SALON ERÖFFNET DAS ALTE MUSIK FEST FRIEDENAU 2022 mit dem Thema verWANDELn!

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

aus "4 Stücke für Streichquartett" op. 81:

3. *Capriccio – Andante con moto & Allegro fugato, assai vivace*

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Suite für Violoncello solo Nr. 1 in G-Dur BWV 1007

Prelude, Allemande, Courante, Sarabande, Menuett 1 und 2, Gigue

Joseph Haydn (1732-1809)

Divertimento in G-Dur Hb. IV für Flöte, Violine und Violoncello

Fanny Hensel, geb. Mendelssohn (1805-1847)

Streichquartett in Es-Dur

1. *Adagio*, 2. *Allegretto*, 3. *Romanze*, 4. *Allegro molto*

Es musizieren auf historischen Instrumenten:

Luiza Labouriau - Violine

Sophie Longmuir - Violine

Isabelle Bania - Viola

Mirjam-Luise Münzel - Violoncello

Liane Sadler - Klappenflöte

"Vorigen Sonntag war auch bei uns die brillianteste Sonntagsmusik, die, glaube ich, noch jemals stattgefunden hat, sowohl was Aufführung und Publikum betraf. Wenn ich dir sage, dass zweiundzwanzig Equipagen auf dem Hof und Liszt und acht Prinzessinnen im Saal waren, wirst du mir die nähere Beschreibung des Glanzes in meiner Hütte wohl erlassen."

Diese Zeilen schrieb am 18. März 1844 Fanny Hensel, geb. Mendelssohn an ihre Schwester Rebekka. In ihren Worten schimmert die Leidenschaft und Energie durch, mit der Fanny ihre Sonntagsmusiken im Hause Mendelssohn plante und musikalisch leitete. Zu Recht ist sie stolz auf das Ergebnis, denn ihre Sonntagsmusiken hatten zu diesem Zeitpunkt schon einen festen Platz im Berliner kulturellen Leben. Hier kamen aktuelle Kompositionen zu Gehör und wurden historische Werke von Komponisten aufgeführt, die Fanny Mendelssohn in ihrem Leben und musikalischen Werk begleitet und tief geprägt haben. Interessante Persönlichkeiten nicht nur des musikalischen Lebens, sondern auch des philosophischen, politischen und gesellschaftlichen Diskurses weilten unter den Gästen. Wer möchte nicht den noch tintenfrischen Werken der Geschwister Mendelssohn lauschen, und dabei die neuesten literarischen Veröffentlichungen bei einem Kaffee mit Alexander von Humboldt oder den Gebrüder Grimm besprechen?

So beschreibt Fannys Sohn Sebastian das Zuhause der Eltern in der Berliner Leipziger Straße 3: *“Das Schönste an der Gartenwohnung war der große, in der Mitte gelegene Saal. Derselbe fasste mehrere hundert Menschen und bestand nach dem Garten zu aus lauter zurückschiebbaren Glaswänden mit Säulen dazwischen, so dass er in eine ganze offene Säulenhalle zu verwandeln war. Wände und Decke, letztere eine flache Kuppel bildend, waren in etwas barocker aber phantastischer Weise mit Freskobildern geziert. Hier war das eigentliche Lokal, wo die Sonntagsmusiken ihre volle Ausdehnung gewinnen sollten.”*

In Berlin gab es zu dieser Zeit noch einige andere dieser Salons, die quasi im privat-öffentlichen Raum wichtige Orte des kulturellen Lebens und Austausch boten. Frauen, die sonst in der stark patriarchalen Gesellschaft weitgehend vom öffentlichen und intellektuellen Leben ausgeschlossen wurden, waren hier die Drahtzieher und führenden Köpfe. So war auch für Fanny Mendelssohn ihr Sonntags-Salon ihr einziger Raum, in dem sie sich künstlerisch austauschen, auftreten, dirigieren und musikalisch leiten durfte. Ansonsten wurde sie aktiv von ihrem Vater und ihrem Bruder Felix davon abgehalten, dies öffentlich und in einem über das Private hinausgehenden Rahmen zu tun. Felix veröffentlichte sogar einige ihrer Werke unter seinem Namen, ohne ihre Autorenschaft irgendwo zu erwähnen. Erst 1846, kurz vor ihrem Tod, erhielt sie von ihrem Bruder die, wenn auch widerwillige, Erlaubnis, einige ihrer Werke zu veröffentlichen. Es ist auch in diesen letzten Jahren, in denen sie sich immer selbstbewusster den rein instrumentalen Kammermusikformen widmet. Frauen wurde gerade noch zugestanden, dass sie für ihre “gute Charakterbildung” empfindsame Lieder, z.B. Gedichtvertonungen, komponieren können. Rein instrumentale Kammermusik, beispielsweise ein Streichquartett, galt als zu intellektuell und abstrakt, als dass eine Frau sie erfassen könnte. Fanny Mendelssohns Streichquartett ist eine Perle an Ausdruckskraft und Experimentierfreude, basierend auf tiefer Repertoire-Kenntnis der bis dato existierenden Geschichte der Gattung und ihrer Vertreter.

In diesem Programm wird es auf historischem Instrumentarium interpretiert und erklingt zusammen mit Werken von Komponisten, die besonders häufig sonntags bei Fanny zu hören waren.

Dazwischen eröffnen gelesene Auszüge aus Fanny Mendelssohns regem Briefwechsel lebendige Blicke in ihr künstlerisches Denken und Umfeld. Doch nicht nur historische Zitate kommen zum Zug. Fannys Worte werden gemischt mit frischen Zitaten aus Gesprächen mit Musikerinnen der aktuellen Alte Musik-Szene, die einer Interviewserie des Being Fanny Mendelssohn-Podcasts, dem Podcast des diesjährigen Alte Musik Fest

Friedenau, entstammen. Die Interviewserie stellt ganz aktuelle Fragen in den Raum: Verdienen freischaffende Musikerinnen in der Alten Musik eigentlich genauso viel wie ihre Kollegen? Sind Gleichberechtigung und Sexismus in diesem speziellen Arbeitsbereich ein Thema? Wird der Babysitter vom Konzertveranstalter bezahlt? Wo ist da eigentlich Wandlungsbedarf und Diskussionsstoff?

Fannys Zitate zu ihrer Arbeitswelt und die aktuellen Interviewauszüge werden anonym verlesen, sodass die Distanz zwischen historisch und aktuell aufgehoben wird und sich die Frage aufdrängt: Was hat sich eigentlich in den letzten 200 Jahren seit Fannys Sonntagssalon in puncto Gleichberechtigung getan, wo ist noch Nachholbedarf, was kommt zutage, welcher Wandel hat sich vollzogen und welcher Wandel muss noch geschehen?

Die Geigerin **Luiza Labouriau** lernte als Jungstudentin am Süd-Dänischen Musikkonservatorium und setzte ihre Studien am renommierten Königlichen Musikkonservatorium in Kopenhagen fort. Zugleich war sie Unterrichtsassistentin des Geigers und Dirigenten Joseph Swensen. Nach ihrem Studium in Dänemark wurde sie 2013 in die Klasse von Prof. Mark Gothoni an der Universität der Künste Berlin aufgenommen. Daneben nahm sie mit verschiedenen Ensembleformationen Unterricht bei Mitgliedern des berühmten Artemis-Quartetts, Alban Berg Quartetts, Trio Wanderer und Orpheus Quartetts. Als Orchestermusikerin spielte Luiza in Berlin u.a. als Mitglied der Orchesterakademie des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin und im Orchester der Deutschen Oper Berlin. Die große Liebe zur Kammermusik führte zu einem zweiten Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb „Pinerolo e Torino Città Metropolitana“ 2018 mit dem „Duo Fidelio“ (Violine und Klavier) und zur Mitgründung des experimentellen Kammerensembles „Impulsia“.

Sophie Longmuir studierte Violine am Sydney Conservatorium für Musik. Schon während ihres Bachelor-Studiums machte sie sich mit historischer Violine vertraut, insbesondere durch die Zusammenarbeit mit dem Early Music Ensemble unter der Leitung von Neal Peres da Costa. Es folgte ein Masterstudium im Fach Barockvioline bei Irmgard Huntgeburch an der Universität der Künste Berlin. Inzwischen ist Sophie als Barockgeigerin international gefragt und konzertiert regelmäßig mit Les Salonnieres, Q Ensemble Berlin und Musica Colorata, sowie mit dem Barockorchester des Berliner Doms „Aris & Aulis“, dem Göttinger Barockorchester, Holland Baroque, dem Orchestra of the Age of Enlightenment und Van Diemen's Band. Zusammen mit ihrem Ensemble Les Salonnieres gründete sie das Alte Musik Fest Friedenau.

Elizabeth Boardman ist eine Bratschistin und Barockbratschistin aus Seattle, Washington, USA. Sie absolvierte ihren Bachelor am Trinity Laban Conservatoire für Musik und Tanz in London und ihren Master am San Francisco Conservatory of Music. Während ihres Masterstudiums entwickelte sie eine Leidenschaft für Kammermusik und Barockmusik. In San Francisco studierte sie bei der angesehenen Barockviolinistin Elizabeth Blumenstock und gab ihr Debut als Solistin mit dem SFCM Baroque Ensemble, dem American Baroque Orchestra und dem American Bach Soloists Festival. Derzeit arbeitet und lebt sie als freiberufliche Bratschistin in Berlin, ist Singer-Songwriterin der Electro-Pop-Band White Night und wird im 2021 ihr erstes Solo-Pop-Album als Künstlerin Ela Ira veröffentlichen.

Mirjam-Luise Münzel studierte Blockflöte und Barockcello in Bremen, Sevilla, London und Berlin, u.a. als Stipendiatin der Guildhall School of Music and Drama und des DAAD. Sie ist Gewinnerin des Biagio Marini - Wettbewerbs und wurde beim Moeck/ SRP - Wettbewerb in London und beim Concours international de la musique ancienne Paris mit jeweils 3. Preisen ausgezeichnet. Konzertreisen führten Mirjam-Luise z.B. in die Wigmore Hall, in das Concertgebouw Amsterdam, den Palace de Versailles, zum Felix! Festival der Kölner Philharmonie, zum London Festival of Baroque Music, in die English National Opera, uvm.

2019 und 2020 organisierte sie zusammen mit ihren Kolleginnen vom Trio Les Salonnieres das Alte Musik Fest Friedenau. Mirjam unterrichtet Blockflöte und Kammermusik an der Guildhall School of Music and Drama in London und bei internationalen Meisterkursen wie der Dartington Early Music Summer School.

